Sie war noch zitternd, und das Erröten noch auf ihren Wangen, als ein leises Klopfen an ihrer Thür vernehmbar wurde, und gleich darauf sah sie Paul und Ida vor sich stehen.

Ida senkte tief errötend, den Kopf, und die langen Wimpern beschatteten ihre Augen. So stand sie da, leicht nach vorn geneigt, und ihre wunderschön geformten Arme ließ sie gerade vor sich niederhängen. Sie machte den Eindruck einer schönen Gefangenen und Paul, indem er seine Arme um ihre Taille geschlungen hatte, und eine ihrer Hände in der seinigen hielt, hatte das Aussehen des stolzesten Eroberers.

„Ich wußte nicht, ob ich es vielleicht nicht nur geträumt habe," sagte er, „und so habe ich sie zu dir gebracht, damit du es siehst. Sie sagt, daß sie mein Weib sein will."

Dreizehntes Kapitel.

Pauls Werbung um Ida begann wirklich erst in jener Nacht, als er sie als seine verlobte Braut in seine Arme schloß; wenn sie ihn auch schon früher ihren Geliebten genannt hatte, so hatte er sich mit seiner Werbung, wenn sie auch leidenschaftlich genug gewesen war, doch zu sehr in der Ferne gehalten, und die Ehrerbietung war auch zu vorherrschend dabei gewesen, als daß es eine Werbung genannt werden konnte. Aber in der Nacht ihres Verlöbnisses hatte seine Liebe von ihren Lippen ein Feuer getrunken, das ganz irdisch war; und jetzt war es nicht mehr ein halb spiritualistisches Wesen, das er in ihr verehrte, sondern eine Frau, die zu küssen, ja tausendmal an einem Tage zu küssen, kein Kirchenraub mehr war; und sie nicht etwa nur auf die Hand zu küssen, ihren Ärmel, oder den Saum ihres Gewandes, sondern gerade mitten auf die zarten und warmen Lippen.

Die Verwandelung des Verehrers in den Liebhaber, rief auch in Idas Benehmen die entsprechende Veränderung

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202211101236-0